



Auf der Suche nach Freude

Brian Burkhart

Im ersten Satz der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten steht, dass alle Menschen das Recht haben auf Leben, Freiheit und *Streben nach Glückseligkeit*. Leben und Freiheit sind garantiert, aber nach dem Glück muss man streben. Die Freiheit danach zu streben hat man, aber ob man fündig wird, bleibt offen. Die Suche nach der Glückseligkeit ist auch in Paul Gerhardts Lied *Geh aus mein Herz und suche Freud* spürbar. Freude muss gesucht werden. Diese Suche ist nichts Neues. Seit es Menschen gibt, wird überall gesucht und alles versucht, um der Freude auf die Spur zu kommen. Wegweiser für diese Suche gibt es ohne Ende. In der Werbung wimmelt es nur so davon. Media Markt wirbt mit „Kauf dich glücklich“, Zalando mit „Schrei vor Glück“, Plus mit „Kleine Preise machen glücklich“ und Langnese mit „So schmeckt Glück“. Bist du nicht ganz mit Freude erfüllt? Kauf dir einen 3D Fernseher, ein paar Schuhe, eine Tube Senf im Sonderangebot oder ein Eis – und Glückseligkeit wird dein Herz erfüllen. Diese Wegweiser führen uns in Sackgassen und liefern nicht, was sie versprechen. Wenn sie überhaupt Freude ins Leben rufen, dann wie ein

Strohfeuer, das bald wieder erlischt. Was weiter lebt, ist die Hoffnung, dass es doch einen Weg gibt, der zu einer Freude führt, die nicht vergeht. Eine Freude, die zutiefst erfüllt und ewig währt.

Diesen Weg gibt es. Davon sind wir Christen überzeugt. In der Bibel wimmelt es nur so von Wegweisern, die uns auf diesen Weg bringen können. Auf den folgenden Seiten wollen wir uns nun auf die Suche nach diesem Weg machen. Von den vielen Wegweisern werden wir uns nur einige anschauen, hauptsächlich im Brief des Paulus an die Philipper. In diesem Brief ist Freude das Hauptthema. In den vier Kapiteln benützt Paulus dieses Wort 15mal. Nicht nur ermutigt er seine Leser sich zu freuen, sondern immer wieder erwähnt er, wie sehr er selbst sich freut – was überraschend ist, da er diesen Brief in einer Gefängniszelle in Rom verfasst hat. Diese Tatsache führt uns zum ersten Wegweiser auf unserer Suche nach wahrer Freude.

1. Wahre Freude ist nicht von Umständen abhängig.

Römische Gefängnisse waren nicht bekannt als Orte, wo es einem gut ging. Kälte, Einsamkeit und Hunger waren wahrscheinlich tägliche Realität für Paulus, und das seit fast zwei Jahren. Warum war er trotzdem voller Freude? Ein Grund dafür ist seine Erkenntnis, dass Freude nicht von Umständen abhängig ist.

Ich weiß, wie es ist, satt zu sein oder zu hungern; ich kenne Überfluss und Mangel. Durch den, der mich stark macht, kann ich in allem bestehen. (Philipper 4,11-12) Er hatte gelernt, die Umstände, die er nicht ändern konnte, zu akzeptieren. Er betete bestimmt für sein tägliches Brot, wie Jesus es lehrte, ließ sich aber nicht von Undankbarkeit oder Unmut überwältigen, wenn er nicht genug zu essen hatte. Er betete sicher immer wieder für seine Entlassung aus der Haft, ließ sich aber nicht entmutigen, wenn die Türen seiner Zelle verschlossen blieben. In seinem Brief an die Thessalonicher wird diese Erkenntnis noch deutlicher. *Freut euch allezeit! Hört niemals auf zu beten! Dankt Gott in allen Umständen! Das will Gott von euch, und das ermöglicht er euch durch Christus. (1. Thessalonicher 5,16-18)* In allen Umständen dankbar zu sein, ist nicht einfach. Das muss gelernt werden. Man kann es auch nicht aus eigener Kraft machen. Deshalb ermutigt Paulus zum ständigen Gebet, damit Jesus uns die Augen öffnet und wir sehen, wofür wir dankbar sein können. So sah Paulus z.B., dass sein Gefängnis-aufenthalt Positives mit sich brachte: Verbreitung des Evangeliums und Ermutigung der Christen in Rom. *Ihr sollt wissen, liebe Geschwister, dass alles, was mir hier zugestoßen ist, die Verbreitung des Evangeliums gefördert hat; denn hier weiß jeder, dass ich für Christus in Ketten liege, sogar die Soldaten der Palastwache. Und die meisten der Brüder hier haben durch meine Gefangenschaft Mut gefasst und wagen es, das Wort Gottes ohne Furcht weiterzusagen. (Philipper 1,12-14)* Wenn Jesus unsere Augen öffnet, das Positive in unseren Umständen zu sehen, dann öffnet sich auch unser Herz wieder zur Freude, auch wenn die Umstände selbst nicht erfreulich sind. Paulus bringt dies auch zum Ausdruck in seinem zweiten Brief an die Korinther. Er schreibt von einem Dorn in seinem Fleisch. Wir wissen nicht, was es war, aber wir wissen, dass es ihn schmerzte. Dreimal flehte er Gott an, diesen Dorn zu entfernen, aber ohne Erfolg. Gott zeigte ihm stattdessen, dass gerade durch diesen Schmerz die Kraft Gottes am Wirken war. Wegen dieser Auswirkung konnte Paulus sich dann sogar über den Dorn freuen. *Deshalb freue ich mich über meine*

körperlichen Schwächen, ja selbst über Misshandlungen, Notlagen, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, bin ich stark. (2. Korinther 12,10) An seinem Dorn konnte Paulus nichts ändern, und Gott wollte nichts daran ändern. Deshalb konnte Paulus ihn annehmen, sogar mit Freuden.

Zur Anwendung (persönlich oder in der Kleingruppe)

Welche Umstände machen mir zur Zeit das Leben schwer? Wo habe ich einen Dorn im Fleisch?

.....
.....
.....
.....

Gebet: Herr, zeige mir, ob ich an meinen Umständen etwas ändern kann und soll. Wo ich nichts ändern kann und du nichts ändern möchtest, schenke mir die Fähigkeit meine Umstände zu akzeptieren.

Wo habe ich in der Vergangenheit schon erlebt, dass etwas Positives aus einer schwierigen Situation hervorkam?

.....
.....
.....
.....

Gebet: Herr, öffne meine Augen für das, was du tun möchtest in den schwierigen Situationen, in denen ich mich befinde.

Mach eine Liste dessen, wofür du heute dankbar sein kannst. Danke Gott für jeden Punkt.

.....
.....
.....
.....

Gebet: Schenke mir Freude, die unabhängig ist von allen Umständen meines Lebens.

2. Wahre Freude kommt aus einer Beziehung zu Jesus.

Wenn es stimmt, dass Freude nicht von den Umständen abhängig ist, wovon dann? Paulus würde sagen, dass sie von Jesus abhängig ist. Nicht nur Jesus so allgemein als Retter der Welt, sondern von einer persönlichen Beziehung zu Jesus. Er erinnert die Philipper zweimal daran: *Übrigens, liebe Geschwister, freut euch im Herrn! (Philipper 3,1) Freut euch in Gemeinschaft mit dem Herrn! Ich sage es noch einmal: Freut euch! (Philipper 4,4)* Der Herr, von dem er redet, ist Jesus. In ihm, in Gemeinschaft (Beziehung) mit ihm, ist Freude. Da findet man sie. Da wird sie einem geschenkt. Es ist eine Freude, die so stark und tief ist, dass es kaum Worte gibt, sie zu beschreiben. Petrus suchte nach Worten in seinem ersten Brief. Aus unserer Beziehung mit Jesus *jubeln wir in unsagbarer, von Herrlichkeit erfüllter Freude. (1. Petrus 1,8)* Solche Freude kann man schwer erklären, aber man kann sie erleben. Auch in Schmerz und Leid. Manchmal sogar gerade in Schmerz und Leid. Jesus lebt, und er offenbart sich denen, die ihm nahe kommen, denen, die seine Gegenwart suchen und ihm ihr Herz ausschütten, denen, die sich die Zeit nehmen, mit ihm ins Gespräch zu kommen und mit ihm auf dem Weg zu sein. Aber wie mache ich das? Wie sieht eine lebendige Beziehung zum Herrn aus? Hier ein paar Tipps:

Gottes Wort lesen und darüber meditieren. Jeremia sagt: *Deine Worte haben mich mit Glück und Freude erfüllt. (Jeremia 15,16)* Die Bibel ist lebendig. Durch sie redet Gott mit uns. Er, der Schöpfer des Universums, will jedem von uns täglich in seinem Wort begegnen und will uns das sagen, was wir für den jeweiligen Tag und die jeweilige Situation brauchen. Ob Ermutigung, Trost, Weisung oder Zurechtweisung, die Botschaft ist immer persönlich, passend und produktiv. Natürlich ist es einem nicht immer sofort klar, was Gott sagen möchte, wenn man in der Bibel liest. Aber er versteckt sich nicht. Klapp deine Bibel nicht sofort zu, wenn es nicht klar ist, was er dir sagen möchte. Meditiere in Ruhe über den Text. Lies ihn in verschiedenen Übersetzungen. Frage den Heiligen Geist, was der Abschnitt bedeutet und welche Anwendung er in deinem Leben haben soll, denn das ist eine der Aufgaben des Heiligen Geistes. *Wenn jedoch der Geist*

der Wahrheit gekommen ist, wird er euch zum vollen Verständnis der Wahrheit führen. (Johannes 16,13) Wenn es immer noch nicht klar ist, frage jemand, der auch mit Jesus unterwegs ist. Ruf deinen Pfarrer oder Pastor an (in meinen 26 Jahren als Pastor waren mir das die liebsten Anrufe). Wenn Gottes Wort lebendig wird, persönlich wird, dann kommt Freude auf.

Mit Gott reden. Die Beziehung mit Jesus geht in beide Richtungen: von ihm zu mir und von mir zu ihm. Es ist ein Dialog. Manchmal wird es bei mir etwas einseitig. Ich lese recht viel in der Bibel, besonders auch, weil ich oft dran bin, eine Andacht, Predigt oder ein Referat vorzubereiten. Ich liebe es, Gottes Wort zu studieren und auch zu hören, was Gott mir und meinem Umfeld dadurch sagen möchte. Es bringt mir große Freude. Aber ich will auch bewusst mit Gott im Gespräch sein, einfach mit ihm reden, ihm sagen, was mir auf dem Herzen liegt. Das ist ähnlich wie in meiner Ehe. Tracy hat mir schon öfter Karten und Briefe (Mails) geschrieben, aber wenn wir im gleichen Raum sind, hat sie es viel lieber, wenn ich mit ihr direkt rede als auf meinem Laptop ihre Mails zu lesen. Gott freut sich, wenn wir mit ihm direkt reden – und dann auch mal still sind und einfach hören, ob er uns etwas zu sagen hat. Wir nennen das „hörendes Gebet“. Ich erinnere mich an ein Buch des deutschen Theologen Klaus Bockmühl, das ich vor vielen Jahren gelesen habe. Das Buch hieß *Hören auf den Gott, der redet* und seine Hauptthese war, dass Gott dann redet, wenn wir uns die Zeit nehmen zuzuhören.

Mit anderen Christen Gemeinschaft haben. Jesus sagte: *Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich in ihrer Mitte. (Matthäus 18,20)* Wenn wir zusammen sind mit Brüdern und Schwestern im Herrn, ist Jesus in besonderer Weise gegenwärtig. Wie genau das funktioniert, ist für mich ein Geheimnis, aber erlebt habe ich es schon oft. Manchmal passiert es, wenn man zusammen durch ein „dunkles Tal“ geht, sich gegenseitig unterstützt in einer schwierigen Situation. Manchmal passiert es, wenn wir miteinander auf Gott hören, füreinander beten und uns gegenseitig segnen. Öfter geschieht es, wenn wir zusammen in Lobpreis einstimmen. Im vergangenen Jahr sind mir einige Male vor lauter Freude Tränen gekommen, während wir in verschiedenen Gruppen miteinander gesungen haben. Das ist die Freude des Herrn.

Zur Anwendung (persönlich oder in der Kleingruppe)

Wie lebendig ist meine Beziehung zu Jesus?

.....
.....
.....

Lies Philipper 1,3-11. Was will Gott heute zu mir sagen durch diesen Text? Was soll ich lernen, erkennen, tun?

.....
.....
.....

Rede mit Gott über das, was du in diesem Text entdeckt hast. Dann rede mit ihm über anderes, was bei dir gerade dran ist. Nimm dir auch Zeit zum Hören.

Wo hast du in der Vergangenheit schon Gottes Gegenwart in Gemeinschaft erlebt?

.....
.....
.....

Wo hast du Gemeinschaft? Lebst du in verbindlichen Beziehungen zu anderen Christen? Was könnte/sollte sich vielleicht ändern?

.....
.....
.....

Gebet: Danke, Herr, für die Freude, die aus meiner Beziehung zu dir kommt. Danke für dein Wort. Danke, dass ich mit dir reden kann. Danke für christliche Gemeinschaft.

3. Wahre Freude kommt aus Beziehungen zu Menschen.

Paulus war ein Theologe, aber er war auch ein Beziehungsmensch. Menschen waren ihm unheimlich wichtig. Immer wieder war er in Kontakt mit den Menschen, die ihm wichtig waren – auch über weite Entfernung, obwohl Kommunikation damals viel schwieriger war als heute und viel teurer. Das Resultat seiner menschlichen Beziehungen war Freude. *Ich sehne mich nach euch, denn ihr seid meine Freude und die Belohnung für meine Arbeit*, schreibt er in Philipper 4,1. Paulus investierte in Beziehungen, nicht weil er am Ende dafür belohnt wurde, sondern weil ihm Menschen am Herzen lagen. Er liebte die Menschen. Aus Liebe diente er ihnen und erzählte ihnen von der Liebe Gottes. Dass er dafür mit großer Freude belohnt wurde, war nicht die Motivation – es war ein Geschenk. Leider ist das nicht immer unsere Erfahrung, manchmal sogar genau das Gegenteil: *Ich sehne mich danach alleine zu sein, denn Menschen sind mir eine Last und das notwendige Übel an meiner Arbeit*. Warum fehlt bei uns manchmal die Freude in unseren Beziehungen? Ich denke, wir finden im Philipperbrief ein paar Antworten.

Menschen mit Dankbarkeit begegnen. *Jedes Mal, wenn ich an euch denke, danke ich meinem Gott. Und immer, wenn ich Gott bitte, bete ich mit Freude für euch. (Philipper 1,3-4)* So schreibt Paulus am Anfang seines Briefes. Er begegnet Menschen, ob an- oder abwesend, mit Dankbarkeit. Wie schafft er das? Waren alle Philipper ohne Fehler, heilig und tadellos? Ganz sicher nicht! Paulus hatte die Fähigkeit, das Gute in Menschen zu sehen, die positiven Dinge, die er schon mit ihnen erlebt hatte, und dafür Gott zu danken. *Denn ihr habt euch vom ersten Tag an mit mir für die gute Botschaft eingesetzt. Und das tut ihr bis heute. (Philipper 1,5)* Wo es Schwächen gab, konnte er dafür danken, dass Gott noch nicht fertig war mit ihnen. *Ich bin ganz sicher, dass Gott das gute Werk, das er in euch angefangen hat, auch weiterführen und am Tag, an dem Christus wiederkommt, vollenden wird. (Philipper 1,6)* Dann konnte er für diese Menschen beten, auch für Bereiche, in denen sie noch Wachstum brauchten. Aber er betete mit Freude,

da die Dankbarkeit zur Grundlage der Beziehung geworden war.

Wenn diese Dankbarkeit fehlt, wird auch die Freude fehlen. Und wenn Menschen uns nicht glücklich machen, dann geben wir ihnen die Schuld, nicht uns selbst. Dann ziehen wir uns zurück und entscheiden uns, allein durchs Leben zu gehen, oder suchen andere Menschen und versuchen mit ihnen erneut unser Glück. Doch die Erfahrung wiederholt sich. Die Heckwelle eines undankbaren Menschen ist gespickt mit zerbrochenen Beziehungen. Jemand, der nicht dankbar ist, findet es auch extrem schwierig, etwas Gutes von anderen zu akzeptieren – sei es ein gutes Wort, eine gute Tat oder ein Geschenk. Paulus konnte das. *Es war mir eine große Freude und ein Geschenk vom Herrn, dass eure Fürsorge für mich wieder aufgeblüht ist. (Philipper 4,10)* Ein undankbarer Mensch findet in einem Geschenk keine Freude, sondern eine Verpflichtung es zu erwidern; oder gar einen Versuch ihn zu manipulieren. Ein dankbarer Mensch kann es mit Freude annehmen.

Menschen mit Demut begegnen. *Macht doch meine Freude vollkommen, indem ihr in derselben Einstellung und Liebe von ganzem Herzen zusammensteht und nichts aus Streitsucht oder Ehrgeiz tut! Seid vielmehr bescheiden und achtet andere höher als euch selbst! Denkt nicht nur an euer eigenes Wohl, sondern auch an das der anderen! (Philipper 2,2-4)*

Paulus ermutigt hier zur Demut. Menschen, die einander in Demut begegnen, verbreiten Freude. Es macht Freude, in solchen Beziehungen zu sein, und es macht Freude, solche Beziehungen von außen zu betrachten. Paulus nennt es sogar vollkommene Freude. Leider erliegen wir manchmal der Überzeugung, dass wir glücklicher wären, wenn unser eigener Wille und unser eigenes Wohl die oberste Priorität wäre, wenn wir die erste Geige spielen würden, die Zügel in der Hand hielten, den Ton angeben könnten. Das ist aber Hochmut und führt zu Streit. Streit führt zu kaputten Beziehungen. Kaputte Beziehungen führen zu Trauer und Schmerz, weit entfernt von der Freude, die wir suchen. Demut ist der Weg, den Paulus eingeschlagen hat, und auf den er uns einlädt. Dieser Weg führt zu gesunden Beziehungen, die Freude machen. Paulus gibt uns drei Beispiele solcher Demut in seinem Brief. Als erstes Jesus selbst, der seine Rechte ablegte, um Mensch zu werden und der Menschheit zu dienen (Philipper 2,5-11). Obwohl Jesus nicht von allen – oder sogar den meisten – mit Freude empfangen wurde, war er bis zu seinem Tod ein demütiger Diener. Als nächstes erwähnt Paulus Timotheus, der nicht auf sich

selbst bedacht war, sondern sich um Menschen und das Evangelium kümmerte. (Philipper 2,19-24) Dann weist er noch auf Epaphroditus hin, denn *er hat sein Leben aufs Spiel gesetzt und hat sich an eurer Stelle für mich geopfert. (Philipper 2,30)* Und Paulus selbst lebt uns auch diese Demut vor, indem er Epaphroditus nach Philippi schickt. Epaphroditus war offensichtlich eine große Hilfe und Ermutigung für ihn, als er im Gefängnis saß. In seiner Einsamkeit und Not fand er große Freude in dieser Beziehung, und dennoch schickt er ihn zurück nach Philippi, *damit ihr durch seinen Anblick wieder froh werdet. (Philipper 2,28)* So sieht Demut aus: das Wohl der anderen im Blick zu haben, anderen eine Freude zu machen. Das Schöne ist, dass man mit solch einer Einstellung letztendlich selber nie zu kurz kommt. Wer in Demut sät, wird selbst Freude ernten.

Zur Anwendung (persönlich oder in der Kleingruppe)

Welches sind die wichtigsten Menschen in meinem Leben? Wofür bin ich dankbar, wenn ich an sie denke?

.....

Gebet: Herr, öffne mir die Augen, das Gute in Menschen zu sehen, besonders in denen, wo es mir nicht so leicht fällt.

Was kann ich heute tun, um jemand eine Freude zu machen?

.....

Gebet: Zeige mir, Herr, wo in meinem Herzen noch Hochmut steckt. Vergib mir und lehre mich demütig zu sein.

4. Wahre Freude kommt aus einer hoffnungsvollen Zukunftsperspektive

Hoffnung auf den Himmel. Paulus freute sich auf die Zukunft. Er lebte mit Freude in der Gegenwart, aber auch mit einer großen Vorfreude auf die Zukunft. Seine größte Vorfreude war auf den Himmel gerichtet. *Denn das Leben heißt für mich Christus und das Sterben Gewinn! (Philipper 1,21)* Sterben war für Paulus kein Verlust, sondern ein Gewinn. Er freute sich darauf wie ein Kind auf Weihnachten. Sterben war kein beängstigender Gedanke, sondern eine hoffnungsvolle Erwartung. Angst erstickt Hoffnung. Wer Angst hat vor dem Tod, kann nie richtig leben, und schon gar nicht mit voller Freude. Ängstliche Menschen klammern sich fest am jetzigen Leben, an dem, was zu dieser Welt gehört: ihr Aussehen, ihre Hobbies, ihre Güter und ihr Geld, ihre Erholung. Menschen, die sich auf den Himmel freuen, können das, was diese Welt bietet, auch genießen, aber ihr Glück hängt nicht davon ab. Sie können alles mit geöffneten Händen halten, es Gott zur Verfügung stellen. Leben heißt für sie Christus. Alles steht ihm und seinem Reich zur Verfügung, denn das zählt für die Ewigkeit. Das bringt einen Gewinn, den man nicht auf Erden findet. Diese Vorfreude findet man oft in denen, die schon vieles auf dieser Welt verloren haben – vielleicht ihre Gesundheit oder einen geliebten Menschen. Man findet sie in denen, die durch ein dunkles Tal gehen, wo noch kein Ende in Sicht ist und wo die einzige Freude die Vorfreude auf die Ewigkeit ist. So ging es Jesus, als sein Tod nahte. *Weil er wusste, welche Freude auf ihn wartete, hat er das Kreuz und die Schande dieses Todes auf sich genommen. Nun sitzt er auf dem Ehrenplatz an Gottes rechter Seite. (Hebräer 12,2)* Die Freude des Himmels gab ihm die Kraft, diesen schweren Weg zu gehen. Und welchen Gewinn hat sein Weg uns gebracht! Auch wir gehen auf manch schweren Wegen in seiner Nachfolge. Petrus beschreibt es so: *Freut euch vielmehr darüber, dass ihr so Anteil an den Leiden von Christus habt. Denn wenn er dann in seiner Herrlichkeit erscheint, werdet ihr mit Jubel und Freude erfüllt sein. (1. Petrus 4,13)* Leiden sind kein freudiges Erlebnis, aber in ihnen können wir eine riesige Vorfreude auf den Tag haben, an dem uns Jesus in seiner Herrlichkeit erscheint. Das wird entweder der Tag sein, an dem unsere Seele unseren irdischen Körper verlässt, oder der Tag, an dem Jesus wiederkehrt – je nachdem, welcher zuerst kommt. Besonders wenn die Gegenwart schwierig ist, dunkel und schmerzhaft (siehe Editorial auf Seite 3), wird diese Hoffnung umso wertvoller.

Hoffnung auf Erden. Paulus hatte zwar große Vorfreude auf den Himmel, aber deshalb sah er sein restliches Leben auf Erden nicht als notwendiges Übel. Er war sich bewusst, dass Gott ihn noch gebrauchen wollte, solange seine Zeit hier nicht um war. Nach seiner Aussage, dass Sterben für ihn Gewinn sei, sagt er: *Ich fühle mich hin- und hergerissen. Einerseits sehne ich mich danach, hinüberzugehen und bei Christus zu sein, denn das wäre bei weitem das Beste; andererseits ist es wegen euch nötiger, am Leben zu bleiben. Darauf baue ich und bin deshalb gewiss, dass ich euch zu eurer Förderung und Freude im Glauben erhalten bleibe. (Philipper 1,23-25)* Paulus war sich sicher, dass er noch einiges bewegen konnte, dass er anderen helfen konnte und dass Gott noch einen Auftrag für ihn hatte. Obwohl sein Leben zu jeder Zeit ausgelöscht werden konnte durch einen Schuldspruch des Gesetzes, machte er Pläne für die Zukunft. Diese Pläne legte er natürlich in Gottes Hände. *Ich vertraue aber dem Herrn, dass ich auch selbst bald zu euch kommen kann. (Philipper 2,24)* Er vertraute nicht seinen eigenen Plänen oder den römischen Behörden, sondern dem Herrn. Seine Zukunft lag in Gottes Händen. Entlassen wurde er nicht mehr, soweit man das heute nachprüfen kann, aber seine restliche Zeit im Gefängnis war fruchtbar. Einige weitere Briefe, die uns bis heute in der Bibel erhalten sind, wurden in der verbleibenden Zeit geschrieben – Briefe, die den Christen damals, und Millionen in den 2000 Jahren seither, unheimlich viel gebracht haben. Auch wir sollten Pläne machen und diese in Gottes Hände legen. Auch wir können darauf vertrauen, dass unsere Zeit hier auf Erden lebenswert ist, dass auch wir noch viel bewegen können, dass wir anderen zur Förderung und Freude im Glauben helfen können. Das bringt Hoffnung ins Leben. Der Theologe Jürgen Moltmann hat einmal gesagt, dass Hoffnung die Erwartung der Freude ist. Ich habe Hoffnung für die Zukunft, und deshalb lebe ich in Erwartung, dass die Zukunft eine freudige wird, hier in dieser Welt und dann auch in der kommenden.

Zur Anwendung (persönlich oder in der Kleingruppe)

Wie stelle ich mir den Himmel vor? Freue ich mich darauf? Wenn nicht, warum nicht?

.....
.....
.....

.....
.....

Welche Gedanken habe ich über den Tod? Habe ich Angst davor? Wenn ja, warum?

.....
.....
.....
.....
.....

Gebet: Herr, lehre mich bedenken, dass ich sterben muss, damit ich klug werde. (Psalm 90,12)

Welche Pläne habe ich für die Zukunft hier auf Erden? Freue ich mich auf ihre Erfüllung?

.....
.....
.....
.....
.....

Gebet: Herr, ich lege meine Pläne in deine Hände. Zeig mir, ob es deine Pläne sind oder nicht. Ich freue mich darauf zu sehen, wie du mich noch gebrauchen willst.

5. Wahre Freude ist ansteckend

Was mir in den vergangenen Tagen aufgefallen ist, als ich mich intensiv mit dem Philipperbrief befasst habe: Die Freude des Paulus hat mich nicht unberührt gelassen. Sie hat mich angesteckt. Sie hat in mir Freude ausgelöst. Das ist etwas Wunderbares, dass die Freude in einem Menschen Freude in anderen auslösen kann. Das ist ein Phänomen, das man schon bei Kleinkindern beobachten kann.

In den ersten zwei Lebensjahren eines Kindes ist das Verlangen, Freude in liebevollen Beziehungen zu erleben, die größte Triebkraft seines Lebens. Tatsächlich sagen manche Neurologen, dass es das größte Bedürfnis eines Menschen ist, sich geliebt zu erleben. Zu wissen, dass man *das Leuchten in den Augen eines anderen* ist. Wenn man ein Kind betrachtet, wie es mit ausgestreckten Armen auf einen wartenden Vater oder eine Mutter zu rennt, in unbändiger Freude, wird man Zeuge davon, welche Kraft darin liegt, „das Leuchten in den Augen eines anderen zu sein“. . . Weil Freude beziehungsbedingt ist, ist sie ansteckend. Freude wird erzeugt, wenn jemand sich freut mich zu sehen, was dann Freude in mir hervorruft. Meine freudige Reaktion wirkt wieder zurück auf den, der sich über mich gefreut hat, und vergrößert seine Freunde ebenfalls. Dieser Vorgang springt in atemberaubender Geschwindigkeit hin und her, bis zu sechs Kreisläufe pro Sekunde in nonverbaler Kommunikation, und dabei wächst ständig die Freude in beiden. (Living From The Heart Jesus Gave You, Seiten 21-22)

Diese Wahrheit hat schon König Salomo erkannt, als er schrieb, *dass leuchtende Augen das Herz erfreuen. (Sprüche 15,30)* Wenn meine Augen vor Freude leuchten, berührt das die Herzen anderer Menschen. Habe ich Jesus in meinem Herzen, dann habe ich seine Freude in mir. Vielleicht sollte ich diese Freude öfter bis in mein Gesicht wandern lassen, in meine Augen, die dadurch aufleuchten, und in meinen Mund, woraus ein Lächeln entsteht. Es wird anderen Menschen Freude machen. Das ist wohl auch ein Grund, warum Paulus den Philippnern sagt, dass sie ihre Freude nicht verstecken sollen. *Freut euch eurer Gemeinschaft mit dem Herrn! Ich sage es noch einmal: Freut euch! Lasst alle sehen, wie herzlich und freundlich ihr seid! (Philipper 4,4-5)* Lasst es raus! Zeigt es! Es wird etwas bewirken. Es wird ein Wegweiser sein, der andere zur wahren Freude führen kann. Ein Wegweiser, der letztendlich auf unseren himmlischen Vater hinweist, den Ursprung aller wahren Freude. Wer zu Gott kommt, wird mit offenen Armen und einem Lächeln auf seinem Gesicht empfangen, weil jeder Mensch *das Leuchten in seinen Augen* ist. Auch das löst einen Kreislauf aus: Je mehr wir erkennen, dass wir geliebte Kinder Gottes sind, an denen er seine Freude hat (Markus 1,11), desto mehr lieben wir Gott und freuen uns an ihm.

Zur Anwendung (persönlich oder in der Kleingruppe)

Lebe ich in der Gewissheit, dass ich Gottes geliebtes Kind bin, an dem er seine Freude hat? Was löst diese Wahrheit in mir aus?

.....
.....
.....
.....
.....

Welche Menschen kenne ich, von denen ich sagen würde, dass sie generell Freude ausstrahlen? Wie zeigt sich ihre Freude? Was löst ihre Freude in mir aus?

.....
.....
.....
.....
.....

Wie beschreiben andere mich – besonders die, die mich gut kennen? Sehen sie mich als freudig und freundlich? Traue ich mich sie zu fragen?

.....
.....
.....

Wie kann ich meiner Freude mehr Ausdruck geben?

.....
.....
.....

Gebet: Zeig mir den Weg, der zum Leben hinführt. Wo du bist, hört die Freude nie auf. Aus deiner Hand kommt ewiges Glück. (Psalm 16,11)

Verbunden mit euch allen in dieser wunderbaren, von Herrlichkeit erfüllten Freude ...



Brian Burkhart

ist Pastor und leitet zusammen mit seiner Frau Tracy den Wörnersberger Anker

Weitere Exemplare dieses Ankertextes können Sie gerne bei uns anfordern. Zur Deckung der Druckkosten und des Portos bitten wir um ein Opfer. Auch eine Reihe anderer Ankertexte können noch bestellt werden.
Alle Rechte beim Autor. Nachdruck nur mit Genehmigung des Wörnersberger Ankers.

WÖRNERBERGER ANKER e.V.

Christliches Lebens- und Schulungszentrum, Hauptstr. 32, 72299 Wörnersberg (Kreis FDS),
Tel.: 07453/9495-0, Fax: 07453/9495-15, E-Mail: info@ankernetz.de, Internet: www.ankernetz.de,
Bankverbindung: Voba Nordschwarzwald, IBAN: DE77 6426 1853 0061 9320 00, BIC: GENODES1PGW